



Orsola Vettori zum Schwerpunkt «Gesundheitsnetz 2025»

# Lust, Frust und ein langer Atem

Die Vernetzung der Gesundheitsversorgung in der Region Zürich – eine Standortbestimmung



Orsola Vettori

Seit fast zwei Jahren existiert das Gesundheitsnetz 2025 (GN2025) in Zürich. Pilotprojekte wurden initiiert, Veranstaltungen finden statt. Die Mitglieder diskutieren wichtige Themen, investieren Engagement, Zeit und Geld. In der grössten Schweizer Agglomeration kommt die Vernetzung der Gesundheitsversorgung in Gang.

Ketzerisch könnte man sagen, dass die Stadt Zürich das GN2025 gar nicht braucht. Sie vereint unter ihrem Dach fast alles, was es für eine gute Gesundheitsversorgung

braucht. Trotzdem hat sie mit ihrer Initiative zum Ausdruck gebracht, dass es auch die weiteren Akteure – und davon gibt es viele – für ein Fortkommen braucht. Eindrücklich hat sich dies gezeigt an einer Veranstaltung der Stadt, an der ihre Vertreter die Ergebnisse einer Grundlagenarbeit zum Thema elektronische Vernetzung in der Stadt und im angrenzenden Umland vorstellten. Viele Gespräche waren geführt, Szenarien entwickelt und Prioritäten bestimmt worden. Aber eigentlich gab es eine Quintessenz: Ohne den Kanton kommt man nicht weiter. Nur, der Kanton ist in diesem Bereich nicht aktiv. So war vorläufig Endstation. Ausser Spesen nichts gewesen? Nicht ganz. Ein paar Monate später lässt die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich verlauten, dass sie sich mit eHealth beschäftigen will. Agieren im komplexen System braucht einen langen Atem.

Blockade ist aber überhaupt nicht das vorherrschende Geschehen im GN2025. Die verschiedenen Aktivitäten fördern Kontakte und Austausch unter den Mitgliedern und führen früher oder später zu interessanten Projekten und Initiativen. Das Gesundheitswesen wird so nicht nur über den Weg der politischen und wirtschaftlichen Potenz vorangetrieben, sondern über Eigeninitiative, den Willen zur Zusammenarbeit und Interesse am Wohlergehen des Ganzen. In einem Raum, wo die Zahl der Akteure und damit die Konkurrenz sehr gross ist, sind dies wertvolle Chancen, Futterneid und Abgrenzungsverhalten durch gegenseitigen Respekt und Vertrauen zu ersetzen. Beziehungen mit diesen Qualitäten sind für die integrierte Versorgung notwendige Voraussetzung. In den kommenden Jahren muss es gelingen, das Vertrauen, das unter uns Involvierten entstanden ist, in der Fläche zu verbreiten, in den beteiligten Organisationen bis zur Basis. Ähnliches gilt für die Wirkung des GN2025. Wir müssen die Nische der Pilotprojekte und Wettbewerbe verlassen und Schritte unternehmen, mit denen breite Bevölkerungskreise von einer optimierten Versorgungskette profitieren können. Dafür lohnt es sich weiterzumachen.

Korrespondenz:

Dr. iur. Orsola Vettori LL.M./MBA

Direktorin Spital Zollikerberg

Trichtenhauserstrasse 20

8125 Zollikerberg

[orsola.vettori@spitalzollikerberg.ch](mailto:orsola.vettori@spitalzollikerberg.ch)

[www.spitalzollikerberg.ch](http://www.spitalzollikerberg.ch)